

**Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, Rektor der Universität zu Köln**

**Grußwort anlässlich des Jahresempfangs des Rektors am 07.05.2024, 18:00 Uhr,  
Aula der Universität zu Köln**

– Es gilt das gesprochene Wort –

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin, liebe Frau Reker,  
verehrte Mitglieder und Angehörige der Universität zu Köln  
verehrte Preisträgerinnen und Preisträger, Stifterinnen und Stifter,  
liebe Frau Dr. Anderl,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,  
verehrte Gäste!

Zunächst will ich mich herzlich bei den Organisatorinnen und Organisatoren für den musikalischen Einstieg bedanken, insbesondere auch bei den Musikern selbst. Ich wusste bis eben gar nicht, dass mein Lieblingskomponist aufgerufen werden würde. Irgendjemand muss da etwas mitbekommen haben. Ganz herzlichen Dank.

Ich begrüße Sie alle sehr herzlich im Namen des gesamten Rektorats zum Jahresempfang des Rektors 2024 hier an der Universität zu Köln. Ich freue mich, dass Sie unserer Einladung so zahlreich gefolgt sind und damit ihrer Verbundenheit mit unserer Universität Ausdruck verleihen. Bei Ihnen, liebe Frau Reker, darf ich mich bedanken, dass Sie – ganz wie es die Tradition unseres Jahresempfangs vorsieht – mit ihrem Grußwort diesen zentralen Festakt im Jahreslauf unserer Universität eröffnet haben. Diese Tradition belegt die enge und besondere Beziehung zwischen der Stadt und der Universität. Ich will daher diese Gelegenheit auch zum Anlass nehmen, Ihnen für die in der Tat exzellente Zusammenarbeit zwischen der Stadt Köln und unserer Universität sehr herzlich zu danken.

Bei Ihnen, liebe Frau Dr. Anderl, bedanke ich mich für Ihre Bereitschaft, den heutigen Festvortrag zu halten. Sie sind eine der führenden Wissenschaftsjournalistinnen des Landes und zudem über ihre fachliche Vorprägung und manche Funktionen mit der Wissenschaft hier im Rheinland eng verbunden. Auch vor diesem Hintergrund freue ich mich sehr auf Ihre Ausführungen zu Fragen der Wissenschaftskommunikation – ein Aufgabenbereich, der für uns Universitäten immer bedeutsamer wird.

Im Zentrum des Jahresempfangs stehen vor dem Festvortrag die Auszeichnungen von exzellenten Leistungen und die Ehrungen von herausragenden Persönlichkeiten durch die Universität zu Köln. Zu den heutigen Ehrungen gehört auch die Verleihung der Ehrensensorenwürde an Herrn Kollegen Freimuth, den ich an dieser Stelle in besonderer Weise sehr herzlich auch in meiner Eigenschaft als Vorsitzender des Senats begrüßen möchte.

Bevor wir aber zu den beiden Höhepunkten im Programmablauf kommen – den Preisverleihungen und dem Festvortrag – erlaube ich mir, mit Ihnen einige Gedanken zur Lage dieser unserer Universität zu teilen, dabei das eine oder andere in den Rückblick zu nehmen und auch einen Blick auf die anstehenden Aufgaben und Herausforderungen zu wagen.

Zum Rückblick. Es ist bemerkenswert, welche Leistungen von unseren Wissenschaftler\*innen, Beschäftigten und Studierenden seit dem Sommer letzten Jahres in der Wissenschaft und in der Verwaltung erbracht wurden, und welche Erfolge für die Universität im Kleinen wie im Großen in Forschung, Lehre und Transfer erbracht wurden. Der Gesamthaushalt der Universität liegt bei knapp 900 Millionen Euro, ein Viertel davon Drittmittel, davon wiederum ein substantieller Teil in aktuell 17 Sonderforschungsbereichen und Transregios, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert werden – die meisten unter unserer eigenen Sprecherschaft. Bei diesem Format liegen wir derzeit – tagesaktuell sozusagen – auf Platz 1 der DFG-Statistik.

Wir haben derzeit über 8.200 Beschäftigte, über 42.000 Studierende, über 5.200 Promovierende – eine vollständige Leistungsschau dieses wissenschaftlichen Großunternehmens UzK würde an dieser Stelle den Rahmen sprengen, daher kann und will ich hier nur schlaglichtartig einige wenige Beispiele nennen:

Im Bereich der Verbundforschung sind zwei Sonderforschungsbereiche zur Zelltoderforschung und zur Klimaforschung von der DFG verlängert worden; ein neuer SFB in der Augenheilkunde wurde bewilligt. Im Bereich der Einzelforschungsförderung stehen die drei ERC-Grants für die Kollegen Brüning, Hoppe und Schumacher für die ganze Breite der individuellen wissenschaftlichen Exzellenz an unserer Universität. Beispielhaft für die vielen privaten Förderungen an der Universität zu Köln seien die neu eingerichtete „Hans Kelsen Visiting Professorship for the History and Theory of International Law“ und das „Colleg Konrad Adenauer“ genannt, für die die Alfred Landecker Foundation der Universität rund 4 Millionen Euro über mehr als 9 Jahre zuwenden wird.

In Studium und Lehre wurde der Universität zu Köln im vergangenen Herbst die Systemakkreditierung zuerkannt. Damit haben wir deutlich größere Freiheitsgrade, gleichermaßen zügig wie qualitätsgesichert Studiengänge anzubieten und weiterzuentwickeln. Der Neubau der ökologischen Forschungsstation des Instituts für Zoologie in Rees-Bienen konnte eingeweiht werden, und mit einem Festakt hier in der Aula im November sind wir in das Wallraf-Jahr eingestiegen. Das Gedenken an den 200. Todestag von Franz Ferdinand Wallraf, dem letzten frei gewählten Rektor der alten Universität, strahlt mit seinen zahlreichen Veranstaltungen auf die ganze Stadt Köln aus. Ich danke der Stadt Köln und allen weiteren Partnern, insbesondere Herrn Jungen, für die gute Zusammenarbeit.

Diese wenigen Beispiele zeigen: Unsere Universität ist erfolgreich unterwegs, und dies trotz mitunter widrigen Rahmenbedingungen. Zu diesen widrigen Rahmenbedingungen gehört unter anderem der zunehmende Fachkräftemangel.

Gutes Personal zu finden und zu halten ist inzwischen eine Herausforderung, der wir uns in der Wissenschaft und in der Verwaltung gleichermaßen stellen müssen. Es muss unser Ziel sein, als gute und verlässliche Arbeitgeberin attraktive Bedingungen und Perspektiven für Menschen zu schaffen, die zu uns kommen sollen und wollen beziehungsweise bereits bei uns sind und sich tagtäglich für unsere Universität einsetzen. Denn eines ist klar: Unsere Universität hätte keinerlei Erfolge, wenn sie nicht von unseren Beschäftigten in Wissenschaft und Verwaltung erzielt würden.

Zu den widrigen Rahmenbedingungen gehört an verschiedenen Stellen der Universität auch der bauliche Zustand unserer Flächen. Wir bewegen uns hier gemeinsam mit vielen anderen in der Republik im großen Themenfeld namens Sanierungsstau und Erneuerungsbedarf. Die Hochschulrektorenkonferenz hat vor nicht allzu langer Zeit diesen Bedarf an den deutschen Hochschulen mit über 60 Milliarden Euro beziffert und die Notwendigkeit, auch an der Universität zu Köln Sanierungsmaßnahmen und bauliche Erneuerungen weiter voranzutreiben, ist offenkundig. Dass republikweit wirkende Faktoren wie Fachkräftemangel im Baubereich, Materialmangelsituation, Baukostenexplosionen, Ausfälle von einzelnen Gewerken und Minderleistungen an Baustellen dazu führen, dass es auch bei unseren Baumaßnahmen zu erheblichen ungeplanten Verzögerungen kommt, ist mehr als ärgerlich. Umso wichtiger ist es nun, bedarfsorientiert und datenbasiert klare Prioritäten zu definieren, unser Baugeschäft zu konsolidieren und auch über ungewöhnliche „out-of-the-box“ Ideen nachzudenken. In den Bestandsflächen müssen wir auch mit kleineren „quick-win“ Maßnahmen dafür sorgen, dass sich sowohl der Sichteindruck als auch die Aufenthaltsqualität unserer Flächen für die Beschäftigten und die Studierenden Stück für Stück verbessert.

Meine Damen und Herren, wenn man im Mai 2024 einen kleinen Werkstattbericht des Rektorats anfertigt, so wie ich es gerade in kurzen Strichen versuche, kann und darf ein Thema nicht fehlen: Die Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder. Aktuell werden vier Exzellenzcluster an der Universität zu Köln gefördert. Es gibt in der ganzen Republik nur eine Universität, die mehr Exzellenzcluster aufweisen kann – mein Kollege von der Universität Bonn ist ja heute Abend auch hier. In unseren vier Exzellenzclustern in den Pflanzenwissenschaften, den Wirtschaftswissenschaften, im Quantencomputing und in der Erforschung altersassoziierter Erkrankungen, arbeiten wir intensiv mit unseren Partnern im Rheinland zusammen, darunter mit den Universitäten in Bonn, Aachen und Düsseldorf, sowie den außeruniversitären Partnern in der Region, darunter dem Forschungszentrum Jülich und mit verschiedenen Max-Planck-Instituten. Wir sind sehr erfreut darüber, dass nicht nur diese vier Cluster demnächst erneut Vollanträge für eine weitere siebenjährige Förderperiode stellen werden, sondern auch zwei neue Projekte namens „Our dynamic universe“ sowie „Sharing a planet in peril“. Auch in diesen beiden Gruppen spielt die Kooperation mit Partnern in der Region wie auch international eine maßgebliche Rolle. Sie können sich vorstellen, dass sich aktuell Vieles in den wissenschaftlichen Exzellenzgruppen, in den Dekanaten und Fakultäten, aber auch in der Werkstatt des Rektorats tut, um die bestmögliche Vorbereitung der Exzellenzclusteranträge zu gewährleisten.

Am 22. August 2024 sind alle sechs Vollanträge einzureichen und die Begutachtungen werden von Oktober 2024 bis Februar 2025 stattfinden. Wenn wir im Mai 2025 zwei oder mehr Exzellenzcluster bewilligt bekommen, dürfen wir im November 2025 erneut einen Antrag als Exzellenzuniversität einreichen. Die zweitägige Vorort-Begutachtung stünde dann im ersten Halbjahr 2026 an. Wir werden uns also möglicherweise in den kommenden zwei Jahren im Rhythmus der Exzellenzstrategie bewegen. Daher ist es wichtig, alle Exzellenzarbeiten immer im Kontext der gesamtuniversitären Entwicklungsplanung und Profilbildung zu betrachten. Am Ende gibt es für uns und alle Wettbewerber, die nicht oder nicht mehr Exzellenzuniversität sind, nur bis zu vier neue Plätze. Es ist also ein hochkompetitives Verfahren, und eine Sicherheit zu reüssieren gibt es nicht, auch nicht für eine so forschungsstarke Universität wie die unsrige.

Entscheidend für den Erfolg wird es sein, dass die gesamte Universität den Antrag mitträgt; dass möglichst alle Mitglieder, Beschäftigte wie auch Studierende das Exzellenzkonzept unterstützen; dass alle an der Universität das gute Gefühl haben: Ja, das ist auch mein Konzept, ja, davon habe auch ich etwas, ja, das bringt auch mein Fach und meine Fakultät als Teil der Universität zu Köln weiter. Dafür gilt es zu klären, warum wir als Universität überhaupt einen solchen Antrag einreichen wollen, was für uns an dieser Universität eigentlich Exzellenz bedeutet, worin eigentlich die tiefere Bedeutung des Exzellenzbegriffs für uns liegt. Für mich persönlich ist die Antwort auf diese Kernfrage klar und ich will sie programmatisch wie folgt fassen:

In Köln heißt Exzellenz „Verantwortung“.

Weil in Köln Exzellenz Verantwortung heißt, betreut Herr Prorektor Cursiefen mit seinem Team intensiv die sechs wissenschaftlichen Exzellenzclustergruppen, denn in diesen Gruppen wird Grundlagenforschung genauso wie anwendungsorientierte Forschung auf Weltklasseniveau geleistet, die für unseren Erkenntnisfortschritt in den Geistes- und Sozialwissenschaften, den Natur- und Lebenswissenschaften von zum Teil existenzieller Bedeutung sind, und die nur mit einer Exzellenzförderung möglich sind.

Weil in Köln Exzellenz Verantwortung heißt, blickt Frau Prorektorin Busse mit ihrem Team darauf, wie wir unsere Studiengänge nachfrage- und qualitätsorientiert sowie wissenschafts- und forschungsbasiert weiterentwickeln können. Dies bezieht sich ausdrücklich auch auf den Bereich des Lehramtes. Wir haben als eine der größten lehrkräftebildenden Institutionen Europas die Verantwortung, auch den Lehrerinnen- und Lehrermangel an unseren Schulen zu adressieren und das Land bei seinen entsprechenden Bemühungen zu unterstützen. Unsere Verantwortung für Qualität in Lehre und Studium wahrzunehmen ist eine Aufgabe, die wir im Zuge der Normalisierung der Studierendenzahlen auch stärker in den Fokus rücken können.

Weil in Köln Exzellenz Verantwortung heißt, ist Frau Prorektorin Zank mit ihrem Team darum bemüht, unsere Universität als einen in jeder Hinsicht diskriminierungsfreien Raum zu gestalten. Wir können nur exzellente Leistungen erbringen, wenn wir auf allen Ebenen und in allen Kontexten Chancengerechtigkeit sichern. Ich freue mich

daher sehr, dass – in enger Abstimmung mit dem Büro unserer seit Dezember neu im Amt befindlichen Gleichstellungsbeauftragten Frau Arnau – im Sommer der nächste Antrag im Professor\*innenprogramm eingereicht werden wird. Denn wir sind auch bei der Repräsentanz von Frauen in der Professorenschaft zwar erfreulicherweise schon bei 30% angelangt, haben aber noch eine ganze Wegstrecke vor uns bis zur Geschlechterparität.

Weil in Köln Exzellenz Verantwortung heißt, arbeitet Frau Prorektorin Neundorf mit ihrem Team und in Abstimmung mit den Fakultäten an Konzepten, in denen wir planbare Karrierepfade für *early career researchers* ausflaggen wollen. Solche verlässlichen Karrierepfade anzubieten, da wo möglich auch mit entfristeten Beschäftigungsverhältnissen, liegt in Zeiten eines harten Wettbewerbs um die besten Köpfe in unserem ureigenen Interesse.

Weil in Köln Exzellenz Verantwortung heißt, ist es für uns bedeutsam, als Wissenschafts- und Expertenorganisation in die Gesellschaft hineinzuwirken. Als eine der größten Forschungs- und Lehrinrichtungen Deutschlands tragen wir zur wirtschaftlichen Prosperität unserer Stadt und der Region bei, nicht zuletzt auch mit den enorm erfolgreichen Startup- und Existenzgründungsaktivitäten. Wir beraten in unterschiedlichsten Kontexten Entscheidungsträger in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft und kommunizieren intensiv mit den Bürgerinnen und Bürgern. Herr Prorektor Reinartz arbeitet mit seinem Team daher an einer Transferstrategie, in der all diese Transferaktivitäten abgebildet und systematisch weiterentwickelt werden. Dieses breit angelegte Verständnis von Transfer ist das, was unsere „third mission“ als Universität ausmacht.

Weil in Köln Exzellenz Verantwortung heißt, schauen wir als eine ressourcenintensive Einrichtung auf unseren Beitrag zur Nachhaltigkeit. Herr Prorektor Junker gestaltet mit seinem Team die Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie, die im vergangenen Jahr von der Universität zu Köln verabschiedet wurde. Zu den technischen Highlights gehört sicherlich die jüngst erfolgte Installation der neuen Photovoltaikanlage auf dem Dach des SSC-Gebäudes gleich nebenan, die über 100.000 Kilowattstunden jährlich an elektrischer Energie generiert. Er bereitet aber auch eine nächste Phase vor, in der wir uns über das nachhaltige Handeln und Wirtschaften hinaus mit der Frage beschäftigen, welche planetare Verantwortung wir haben und wie wir sie wahrnehmen. Eine Universität kann nur dann einen Exzellenzanspruch erheben, wenn Sie sich zu den existenziellen planetaren Herausforderungen der Menschheit verhält.

Weil in Köln Exzellenz Verantwortung heißt, ist es das Anliegen von Herrn Kanzler Gerlof, von Seiten der Verwaltung sicherzustellen, dass wir unserer Verantwortung auch nachkommen können. Dies gilt unter anderem für die mittel- und langfristige Absicherung der finanziellen Ressourcen für unsere Aufgaben in Forschung, Lehre und Transfer. Jede Bürgerin, jeder Bürger weiß, dass die Haushaltslage in Bund und Ländern in den kommenden Jahren herausfordernd werden dürfte, sodass wir uns im Rahmen unserer gestalterischen Möglichkeiten hierauf einstellen sollten, zumal neue, auch finanzwirksame Aufgaben auf uns zukommen. Hierzu gehört unter anderem der fundamentale Wandel in der Publikationslandschaft, nämlich weg vom seit

Jahrhunderten bestehenden System des Bezahlens für das Lesen hin zu einer neuen Wissenschaftskultur: des Bezahlens für das Schreiben und Veröffentlichen. Verantwortungsvoll zu handeln heißt, möglichst aktiv und selbstbestimmt solche Transformationsprozesse zu gestalten und nicht von ihnen überrollt zu werden.

Als Vorsitzender des Senats freue ich mich sehr darüber, dass wir auch im Parlament der Universität unserer Verantwortung für einen respektvollen und offenen, aber eben auch am Gesamtinteresse der Universität zu Köln orientierten Diskurs nachkommen. Die hochschulpolitische Diskussion, die wir kürzlich in öffentlicher Sitzung zur Albertus-Magnus-Proffessur 2024 geführt haben, war genauso wie die berufsstrategische Diskussion, die wir vor einigen Monaten in nichtöffentlicher Sitzung zur Bedeutung gemeinsamer Berufungen mit außeruniversitären Partnern geführt haben, ein Beleg dafür, was diese unsere Universität auszeichnet: nämlich die Bereitschaft und die Fähigkeit zum echten Meinungs Austausch und Perspektivwechsel. Gerne kontrovers, aber stets fair. Auch diese wissenschafts angemessene Form des Diskurses ist Teil unseres Kölner Exzellenzverständnisses.

In Köln heißt Exzellenz Verantwortung. Diese Verantwortung endet nicht beim Pflichtenkreis des Rektorats und mit den gesetzlichen Aufgaben des Senats. So sind wir eine Universität mit zahlreichen internationalen Verbindungen, die sich in Austauschprogrammen in Europa und weltweit in internationalen Forschungsprojekten, in der europäischen Hochschulallianz EUniWell, in unseren fünf Auslandsbüros, in einer täglich gelebten physischen und digitalen Mobilität zwischen Köln und der ganzen Welt zeigen. Unsere internationalen Verbindungen sind gleichermaßen Ausdruck unserer Exzellenz und Verpflichtung zu einem verantwortungsvollen Umgang mit unseren Partnern weltweit. In Zeiten zunehmender geopolitischer Spannungen, der Verfestigung alter Krisen und dem Hinzutreten neuer Konflikte, wird dies zweifelsohne schwieriger. Denn all diese Krisen, Konflikte und Kriege machen für unserer Sphäre der Wissenschaft nicht halt. Und dennoch wird der Kooperationsraum Wissenschaft in diesen Zeiten zunehmender geopolitischer Turbulenzen eher wichtiger. Daher ist es für uns beispielsweise klar, dass wir mit chinesischen Partnern weiter zusammenarbeiten, auch wenn wir etwa Fragen der Daten- und Forschungssicherheit sehr viel stärker klären müssen; dass wir mit ukrainischen Partnern stärker zusammenarbeiten, um ihnen auch über die Wissenschaft den Weg nach Europa zu bahnen; dass wir mit israelischen Partnern unsere Beziehungen pflegen und ausbauen, ohne Kritik an der aktuellen israelischen Regierung zu unterbinden, dass wir mit Partnern im sogenannten globalen Süden unsere vielfältigen Kooperationen intensivieren, auch wenn sich die Diskussionslagen zu aktuellen geopolitischen Konflikten in der Welt zwischen Deutschland und manchen Ländern des globalen Südens unterscheiden.

Die Universität zu Köln ist eine exzellente Universität, auch weil wir so international ausgerichtet sind. Daraus erwächst die Aufgabe und Verantwortung, diese Beziehungen gerade unter herausfordernden Bedingungen zu pflegen.

Meine Damen und Herren, mein Vorgänger stellt in seinem Abschiedsinterview im Kölner Universitätsmagazin im Sommer 2023 fest: „Wir sind weiter vom Elfenbeinturm entfernt als je zuvor“. Lieber Axel: Recht hast Du. Deine, meine, unsere Universität zu Köln ist ein Ort mitten im Leben, ein Abbild der Gesellschaft. Ein Raum, in den all die Entwicklungen und Ereignisse aus der Gesellschaft hineinwirken. Aber auch ein Raum, der hoffentlich einen positiven Einfluss ausüben kann auf die Gesellschaft. Ich danke allen Mitgliedern und Angehörigen der Universität, die diese Verantwortung jeden Tag in Forschung, Lehre und Transfer, in der Wissenschaft, in der Verwaltung und in den Gremien, in der Zentrale wie in den dezentralen Einrichtungen wahrnehmen. Ich danke der Stadt Köln, dem Land Nordrhein-Westfalen, unseren Freunden und Förderern, unseren Partnerinstitutionen und allen, die uns wohlwollend begleiten: Sie alle sind Teil dieser Unternehmung, unserer Universität zu Köln.

Ihnen allen ein herzliches „Glück auf“.